Schöner Schutz vor Hochwasser

FLUSSRAUMKONZEPT An Donau und Regen sollen Retentionsflächen geschaffen werden, die gleichzeitig den Freizeitwert steigern.

VISIONEN Die Bürger, die an der Planung beteiligt waren, sprühten vor Ideen und wollten sogar den Dultplatz verlegen.

VON CLAUDIA BÖKEN, MZ

REGENSBURG. „Lieber räumen wir alle paar Jahre unsere Keller aus, wenn das Wasser kommt, als ein Leben lang auf eine Mauer zu schauen.“ Aus der Weigerung betroffener Regensburger, sich eine Hochwassermauer vor die Nase setzen zu lassen, haben die Verantwortlichen gelernt. Sie haben Bürger, Interessengruppen und Verbände aufgerufen, sich einzubringen. Natürlich ging es zwischen Mariaorter Brücke im Westen und der Eisenbahnbrücke im Osten vorrangig um Rückhalteflächen und Maßnahmen zur Verbesserung der Hochwasserabflüsse. Aber weil sich viele Bürger einbrachten, sind in das Flussraumkonzept spannende Freizeit-Anregungen eingeflossen. In dem Papier, das inzwischen auch den Planungsausschuss passiert hat, sind Badestellen, Grillplätze, Radwege und Fußgängerstege enthalten.

„Das Konzept ist für niemanden verbindlich, aber wenn eine Maßnahme entlang von Donau und Regen ansteht, werden wir es als Grundlage nehmen“, versprach Oberbürgermeister Hans Schaidinger bei der Pressekonferenz mit Vertretern der Regierung, des Wasserwirtschaftsamts, der Bayernhafen Gruppe, der Donau-Naab-Regen-Allianz (DoNaReA) und des Bunds Naturschutz. „Tut es! Tut es rasch! Und haltet euch an das, was in einem breiten Konsens erarbeitet wurde!“, forderte Dr. Josef Paukner von der DoNaReA. Regensburg werde dann noch schöner, lebenswerter, aber auch sicherer werden. Für die Planungen wurden die Regensburger Flussauen in drei Abschnitte unterteilt.

Stadtgrenze West bis Pfaffensteiner Brücke

Zwischen Eisenbahnbrücke und Donaupark werden ein großflächiger Bodenabtrag und eine Auenmodellierung zur Schaffung von zusätzlichem Retentionsraum angestrebt. Während bei der Gestaltung des Donauparkes noch typische Parkelemente dominieren, sollte der Römerpark als naturnahe Auenlandschaft gestaltet werden. Als Aufwertung für Freizeit und Erholung könnte von Prüfening bis zum Pfaffensteiner Wehr der Weg durch den Donaupark mit Kunstskulpturen und Spielmöglichkeiten angereichert werden. Wegen ihrer hohen lokalen, regionalen und überregionalen Bedeutung sollen die Radwege entlang der Donau besser – auch über den Fluss hinweg – miteinander verknüpft werden. Innerhalb des Römerparks sollen Schwerpunkträume für den Naturschutz angelegt werden.

Regental/Pfaffensteiner Wehr bis Eisenbahnbrücke

Im Regental bilden die Bereiche an den Sportplätzen südlich der geplanten Sallerner Brücke den Schwerpunkt für Retentionsmaßnahmen. Dabei sind auch die Sportplätze neu anzuordnen. Um Rückstau bei Hochwasser in das Stadtgebiet zu vermeiden, sind Maßnahmen im Auwald südlich Weichs erforderlich. Auf den Wöhrden bildet die Jahninsel den Schwerpunkt für die Retentionsraumschaffung durch Bodenabtrag. Die Grünflächen am Regen und nördlich der Donau bei Reinhausen und Weichs sowie die Freiflächen auf den Wöhrden und Stadtamhof sind als „Grüne Zimmer“ gekennzeichnet. Dort sollen Zugangsmöglichkeiten zu den Flüssen geschaffen werden. Im Hinblick auf den Schifffahrtsbetrieb sind nur leitwerkartige Ufergestaltungen an der Donau möglich. Im Regental, insbesondere südlich der geplanten Sallerner Brücke, ist die Aue breit genug, um die Ufersicherungen zu entfernen bzw. Flachwasserzonen zu schaffen. Am Donausüdarm sollten die Zugänge der Umgebung entsprechend städtisch geprägt sein. Das geradlinige Ufer soll mit naturnahen Flusselementen wie Kiesinseln aufgelockert werden. Wegen ihrer hohen lokalen, regionalen und überregionalen Bedeutung sollen die Radwege entlang von Regen und Donau besser – auch über die Flüsse hinweg – miteinander verknüpft werden. Im Hinblick auf die Durchgängigkeit der Donau ist ein Fischaufstieg für das Pfaffensteiner Wehr erforderlich.

Eisenbahnbrücke bis östliche Stadtgrenze

Die Flächen im Osten der Stadt bilden neben denen im Westen einen Schwerpunkt für die Schaffung von Retentionsraum durch Bodenabtrag. Im Hinblick auf die beabsichtigte gewerbliche Entwicklung an der Äußeren Wiener Straße muss ein Kompromiss zwischen Retentionsausgleich und Hochwasserabfluss gefunden werden. Aufgrund des Hafenbetriebes und der schlechten Zugänglichkeit spielen Freizeit und Erholung in diesem Flussabschnitt eine geringe Rolle. Diese kann im Rahmen eines Neubaus der Eisenbahnbrücke mit Schaffung eines Fuß- und Radwegs verbessert werden. Die Auenbereiche östlich von Schwabelweis sind beidseits der Donau als Schwerpunkt-Lebensraum für Auenbewohner zu entwickeln. Dies beinhaltet eine Sanierung einer Altlastverdachtsfläche und die Wiederanbindung der Altwasser an die Donau sowie die Schaffung von typischen Auenlebensräumen wie Altwasser, Altarme und Seigen.

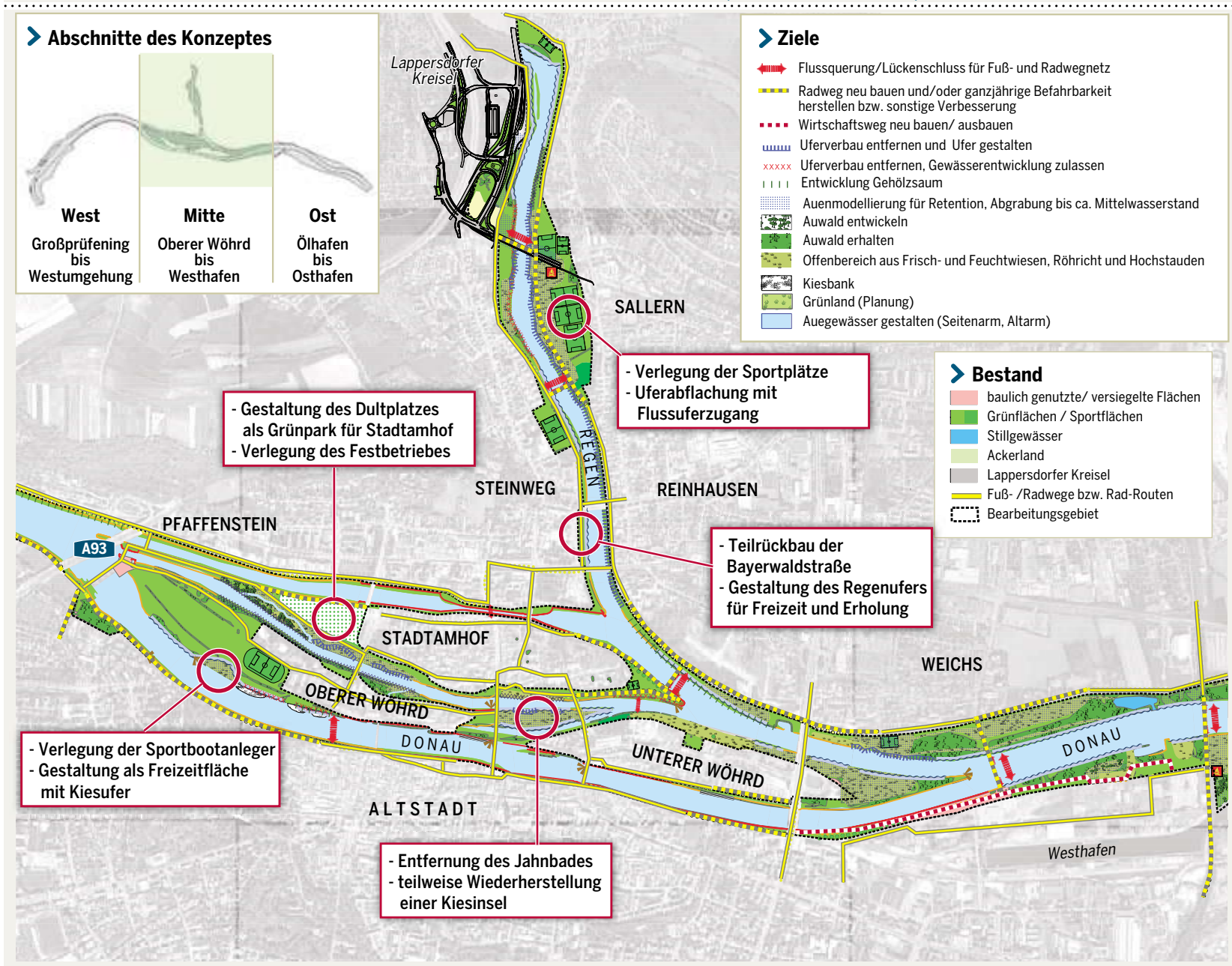
Von den aufgeführten Maßnahmen dürfte die eine oder andere im Laufe der Zeit realisiert werden. In den Schubladen der Verwaltung werden sie nicht verschwinden, versprachen die Verantwortlichen. „Wir haben jetzt ein Flussraumkonzept als Zielformulierung und Leitbild. Die Umsetzbarkeit muss noch geprüft werden“, brachte es Planungsreferentin Christine Schimpfermann auf den Punkt.

In dem Konzept sind auch Maßnahmen aufgeführt, die nur geringe Aussicht auf Realisierung haben: Die Reaktivierung des Winterhafens, der zum Jachthafen ausgebaut werden soll, oder die Verlegung des Dultplatzes, an dessen Stelle eine Grünfläche als Retentionsraum genutzt werden könnte. Ebenso wenig dürfte in den nächsten Jahren die Bayerwaldstraße rückgebaut werden. Auch ob die Jahninsel abgeholzt und wie einst zu einer Kiesinsel werden soll, scheint eher fraglich. Aussicht auf Erfolg könnte dagegen ein Grillplatz im Bereich der Sportplätze am Regen haben.

DoNaReA hat angeregt, eine erste größere Maßnahme des Flussraumkonzepts beim Bürgerfest 2011 öffentlichkeitswirksam zu starten.

Ein Video von der Vorstellung des Flussraumkonzepts finden Sie hier:
› www.mittelbayerische.de

IDEEN ZUM FLUSSRAUMKONZEPT REGEN – DONAU (MITTLERER ABSCHNITT)



Quelle: Stadt Regensburg — MZ-Infografik

CHRONOLOGIE

› **1999** wird das ABSP (Arten- und Biotopschutzprogramm verabschiedet mit dem Ziel, die Regensburger Donau-Auen und das Regenufer im Hinblick auf Freizeit und Erholung aufzuwerten.

› **2000** beginnt die offene Planung für den Hochwasserschutz, an der sich viele Bürger an Runden Tischen beteiligen.

› **2001** starten die Zukunftswerkstätten, bei denen Bürger ihre Ideen für die künftige Nutzung der Ufer einbringen.

› **2005** wird der Regensburg-Plan aufgestellt, der Leitziele zur Stadtentwicklung enthält. Eine Reihe von Anregungen und Forderungen von Bürgerinitiativen und Vereinen fließen ein.

› **2006** findet der Wettbewerb zum Hochwasserschutz in Regensburg statt.

› **2008** wird das Landschaftsplanungsbüro Team 4 damit beauftragt, für die Flussauenbereiche der Donau und des Regens im Stadtgebiet ein Flussraumkonzept zu erstellen, das jetzt dem Planungsausschuss vorgelegt wurde.

„Bürger, Naturschutz, Hochwasserschutz und Hafen haben miteinander gesprochen – ohne Zeitdruck und Aufgeregtheit.“

KLAUS MÜLTNER, BAYERNHAFEN GRUPPE

„Regensburg wird noch schöner werden, wenn dieses Flussraumkonzept umgesetzt wird. Und die Stadt wird sicherer.“

DR. JOSEF PAUKNER, DONAU-NAAB-REGEN-ALLIANZ

„Interessant, dass trotz verschiedenen Interessen Lösungen gefunden wurden, bei denen sich jeder wiederfindet.“

WOLF-DIETER ROGOWSKY, LEITER DES WASSERWIRTSCHAFTSAMTS

„Danke, dass so viele Bürger, Vereine und Verbände eingebunden wurden. Das ist vorbildlich wie man an so eine Thematik herangeht.“

FRANZ WARTNER, BUND NATURSCHUTZ REGENSBURG

„Es ist alles gut gelaufen, auch wenn es weiter Nutzungskonflikte gibt, beispielsweise zwischen Fischern und Vogelschützern.“

GÜNTER SCHOBERT, PROJEKTKOORDINATOR BEI DER REGIERUNG